

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Neununddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 154.

Winnenden, Samstag den 31. Dezember

1887.

Neujahr!

Und wieder ist ein Tropfen hingeflossen
In's weite userlose Meer der Zeit,
Am großen Baume der Vergangenheit
Seh'n wir jetzt eine neue Blüte sprossen.
Des alten Jahres König stieg vom Throne,
Sein wechselvolles Reich hat ausgeblüht,
Den jungen Herrscher schmückt er mit der Krone,
Vor dem die Menschheit hoffnungsfreudig kniet.
Noch schau'n wir vor uns diese künst'gen Tage
Wie ein verschleiert Bild von Sais stehn;
Wird günst'ger Wind dem Lebensschiffe weh'n?
So geht von Mund zu Mund die bange Frage:
Wir wissen nicht, ob schwarz', ob weiße Loose
Wir aus des Schicksals großer Urne zieh'n,
Ob uns in Zukunft Dornen ohne Rosen
Ob Rosen ohne Dornen wieder blüh'n.

Ein neues Jahr! Und nirgends lacht der Frieden,
O wollt' ihn bringen dieses neue Jahr!
Noch kämpfen Gut und Böse immerdar:
Dem Guten sei ein goldner Sieg beschieden!
Die Waffen weg, des Friedens Künste pflüget:
Seid endlich eins, von Brüderlieb' erfüllt,
Schwach nur ist, wer selbst kein Vertrauen heget
Zur eignen Kraft, des Mannes hehrstem Schild.
Ein neues Blatt im Buch der Weltgeschichte
Schlug wieder vor uns auf des Schicksals Hand,
Noch schau'n wir, wie in unbekanntes Land;
O werde keinem doch sein Traum zu nichte!
Zu denen, die voll Kummer Thränen weinten,
Rehr' endlich nun der Freude Engel ein,
Und die im Sterben zu verzagen meinten,
Sie sollen neu gestärkt für's Leben sein.

Den Preis mag Fleiß und treue Arbeit finden,
Und jede edle Sehnsucht sei gestillt,
Mit Segen sei das deutsche Haus erfüllt,
Und seine Sterne mögen nie erblinden!
Der schwache möge finden seinen Stecken,
Und jede Schuld sei endlich abgebuht,
Den Säumigen und Trägen möge wecken
Die Glocke die das neue Jahr begrüßt!
Jetzt frisch hinein! Und fest ins Auge schau'n
Dem neuen Jahr, das uns entgegenkommt,
Kein Bangen und kein ängstlich Zagen frommt,
Wir wollen fest auf Gottes Walten bauen.
Sein Segensglanz hat ewig uns geschienen,
Und seine Liebe führt uns immerdar,
Es wird uns Allen ja, was wir verdienen,
Nur frisch hinein, mit Gott, ins neue Jahr!

Abonnements-Einladung.

Das „Volks- und Anzeigebblatt“ bereitet sich vor, die Schwelle eines weiteren Jahres zu überschreiten; aber nicht allein will es den Schritt thun, sondern in möglichst zahlreicher Gesellschaft lieber Freunde und Gönner, treuer und eifriger Leser und aller Derer, die es werden, die einmal einen Gang mit ihm versuchen wollen.

Dasselbe wird sich bemüht halten, immer das Neueste und Interessanteste auf allen Gebieten des täglichen Lebens, politischer Ereignisse und sonstiger Vorkommnisse zu bringen; insbesondere wird es auch den lokalen und schwäbischen Verhältnissen stets Rechnung tragen und nicht verfehlen, die neuesten Handelsnachrichten mitzuteilen; ebenso ist solches bemüht, durch das wöchentlich einmal gratis beigegebene „Unterhaltungsblatt“ spannende Erzählungen, Anregendes für Geist und Herz und humoristisches Allerlei zu bieten. Letzteres beginnt im neuen Jahre mit der spannenden Novelle:

Familie Gioveli, oder Die Testamentsklausel.

Von Marie Widdern.

Auch wird dem Blatte für das Jahr 1888 ein hübsch ausgeführter, gegen früher dreifach vergrößerter Wand=Notiz=Kalender

welcher zugleich die Märkte der Umgegend enthält, u. z. für jeden Abonnenten gratis, beigelegt.

Aufnahme von Anzeigen, wenn sie rechtzeitig eintreffen, werden auf das Prompteste besorgt und haben bei der großen Verbreitung des Blattes die beste Wirkung; den amtlichen Bekanntmachungen, sowohl von sämtlichen Staatsstellen als den Gemeinden, wird alle Aufmerksamkeit zugesichert.

Die Spalten unseres Blattes halten wir für jede Einsendung, die nicht als Anzeige betrachtet werden kann, und uns für das Interesse unserer Leser passend erscheint, gratis offen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in Winnenden bei der Expedition 90 S, durch die Post bezogen 1 Mt 15 S und nehmen Bestellungen außer unsern bekannten Herren Agenten sämtliche Postämter und Postboten in- und außerhalb des Oberamtsbezirks, sowie die Expedition ds. Bl. entgegen.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein und bittet zugleich um rechtzeitige Aufgabe desselben, damit die Blätter in gewohnter Regelmäßigkeit in die Hände der verehrlichen Leser gelangen.

Winnenden im Dezember 1887.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatts.

Winnenden.
Gebrannte Kaffee
empfehlen C. F. Binz.
Eigene Brennerei.

Winnenden.
Spiel-Karten
billigst bei R. Hahn.

Pachtgeldeinzug.

Diejenigen Pächter von städt. Gütern, welche mit Bezahlung ihres Pachtgeldes pro Martini 1887 noch im Rückstande sind, ebenso die Steuerpflichtigen, die an der Steuer 1887/88 noch nichts oder nur ganz wenig bezahlt haben, werden letztmals auf diesem Wege aufgefodert, am heutigen Steuereinzugstage Zahlung zu leisten.
Winnenden, den 31. Dez. 1887. Stadtpflege.

Malz- und
Kornbranntwein
sowie schwarzwälder
Seidelbier-Gesell.
empfehlen Büchle & Sörsch.

Winnenden.
Im Wege der Zwangsversteigerung durch den Gerichtsvollzieher werden am **Donnerstag den 5. Jan. 1888** nachmittags 1 Uhr im Lokal des Gerichtsvollziehers nachstehende Gegenstände an den Meistbietenden verkauft:

Eine Kuh, ein Rind und ein Wagen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Gerichtsvollzieher **Maß.**

Winnenden.
Champagner, Malaga, Rhum de Jamaika, Arak de Batavia, Punschessen, Kirschen-, Heidelbeer- und Himbeergeist, alle Sorten Liqueure, Chocolate, Thee, Vanill, Citronen und Orangen empfiehlt **A. Sommer Wwe.**

Winnenden.
Auf Sylvesterabend **Berliner-Pfannkuchen** bei **A. Sommer Wwe.**

Winnenden.
Unterzeichneter empfiehlt seinen selbstgebrannten **Fruchtbranntwein,** für dessen Reinheit garantiert wird. **Fr. Pfähler.**

Ein Mädchen mit 16-18 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, wird auf Lichtmess gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Kranken, besonders aber denjenigen, welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Flechten, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauen-Krankheiten, Bleichsucht etc. leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung u. Heilung von Krankheiten ein Rathgeber für alle Leidende

zu empfehlen. Kostenlos und franco zu beziehen von **Ludwig Magg, Buchhändler in Konstanz.**

Zum Jahreswechsel.

Wieder ein Jahr am Scheidewege auf Nimmerwiederkehr mit all seinen Sorgen und Kummernissen, getäuschten Hoffnungen, aber auch mit all seinem Glück und Segen, den es ja auch gebracht. Als wir vor Jahresfrist mit bangen Blicken in die Zukunft schauten — grockten doch damals besonders gefährdend die politischen Wetter — da hofften wir nicht, daß uns ein Jahr des Friedens und Segens bescheert sein werde, und doch hat sich das, was wir wünschten, fast ohne es hoffen zu können, erfüllt. Wir durften uns des goldenen Friedens freuen, die Erde gab uns reichlich Brot, denn eine gesegnete Ernte lohnte den Fleiß des Landmanns. Der schwere Alp, der damals auf den Völkern lastete, ist freilich auch jetzt noch nicht gewichen. In Erz gepanzert, stehen sich gerade diejenigen Nationen gegenüber, die doch eher berufen sein sollten, in gemeinsamer Friedensarbeit zusammenzuwirken. Aber hier behält eben das Dichterwort Geltung, daß kein Mensch in Frieden leben könne, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefalle, und daß daher Vorsicht besser als Nachsicht. Wir dürfen es zufrieden sein, wenn das neue Jahr uns schenkt, wofür wir

Winnenden.
Es ist vor ca. 8 Tagen **1 Suppe gefunden worden** und kann vom rechtmäßigen Eigentümer binnen 8 Tagen abgeholt werden. **Den 29. Dezember 1887. Stadtschultheißenamt Jent.**

Winnenden.
Die General-Versammlung des Turnvereins findet heute **Samstag den 31. Dezbr.,** Abends 8 Uhr im Gasthof zur Krone statt. Tagesordnung: Bericht über das abgelaufene Jahr, Neuwahl des Ausschusses. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet **der Ausschuss des Turnvereins.**

Kalender für das Jahr 1888.
Der Volksbote mit Anhang kostet 20 S
Der lustige Stuttg. Bilderkalender " 20 "
Deutscher Hausfreund " 20 "
Der Lehrer hinkende Vöte " 30 "
Feuerwehrkalender " 25 "
Schwäbischer Bauernfreund " 30 "
Obige Kalender sowie hübsch ausgeführte **Abreiß-Kalender** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Huss in Winnenden.**

Winnenden.
Ein Mädchen im Alter von 20 bis 24 Jahren, welches auch Feldarbeit versteht, kann sogleich oder bis Lichtmess in Dienst eintreten. Lohn 120 bis 150 Mark. Näheres ertheilt **L. Baumann, Bäcker.**

Winnenden.
Bei Unterzeichnetem ist eine gebrauchte, noch in gutem Zustande sich befindliche **Singer-Nähmaschine** zu haben. **Fr. Becker, Zeugschmied.**

Winnenden.
1400 Mark werden gegen Pfandsicherheit sogleich aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Bruchleidende finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen "die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung, ein Rathgeber für Bruchleidende" welches gratis u. franco durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmaier in Tübingen** zu beziehen ist.

Husten, Heiserkeit Hals-, Brust- u. Lungenleiden * Keuchhusten *
Echt rheinischer **Trauben-Brust-Honig** **Husten-Frei**
ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährtes, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von größtem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit. **Prosop. m. Gebr. - Anz. u. viel. Attest. b. j. Fl. Detailpreis 0,60, 1,250 u. 3.** Allein echt unter Garantie in: **Winnenden bei Hrn. Apotheker Franz Schmid.**

250 Mark werden gegen gute Bürgschaft von einem pünktlichen Zinszahler sofort aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Schwaikheim.
Einen gut beschlagenen **Holzschlitten** (Einspänner) hat zu verkaufen **Gottlob Kraus.**

Schwaikheim.
Ein Mädchen im Alter von 17 bis 18 Jahren wird bis Lichtmess gesucht von **Jakob Kötz.**

Schwaikheim.
Ein Bursche von 16 bis 18 Jahren wird sogleich oder später als **Knecht** gesucht von **Gästein z. Lamm.**

Gestützt auf das Vertrauen, welches unserem **Unter-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen z. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenbeschwerden, Seitenstiche zc. am sichersten durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke **Unter** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Marien-Apothek in Nürnberg.** Nähere Auskunft ertheilen: **J. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Frachtbriefe, und Gilfrachtbriefe sind zu haben in der **G. Huf'schen Buchdruckerei.**

dem alten nicht genug danken können, den, wenn auch "bewaffneten" Frieden, der immer noch besser ist, als ein glücklich geführter Krieg.

Der Mensch lebt an der Hoffnung, er hängt sich an die Roschöhe dieser nur zu oft trügerischen Gestalt, die ihn von der Wiege bis zum Grabe begleitet und über die Bitternisse der Erdenwanderung hinweghilft. Bei jedem Jahreswechsel hofft er vom neuen Jahre, was ihm das alte versagt, glaubt er Besseres einzutauschen und macht an jedem Sylvesterabend in seinem Schicksalsbuche die Entdeckung, daß Null von Null ausgegangen.

Auch 1887 macht davon keine Ausnahme. Leid und Freud, Glück und Unglück, wechselt in hunder Reihenfolge. Zahlreiche Unglücksfälle zur See, Eisenbahnkatastrophen, fürchterliche Theaterbrände, Erdbeben und andere Schrecken mehr, wären zu verzeichnen. Tausende verloren dabei ihr Leben — an Unglück und Elend war auch in diesem Jahre kein Mangel. Und wie hat der Tod auch in diesem Jahre wieder in unerbittlichster Weise die Sense geschwungen und unter den Besten der Nationen, unter Staatsmännern, Künstlern und Gelehrten nur zu fleißig Umschau gehalten?

Da ist kein Volk, das nicht Grund hätte, an der Jahreswende mit Behmut der Läden zu gedenken, die 1887 hinterlassen.

Wir haben aber auch viel Gutes vom alten Jahre empfangen und dürfen daher ohne Groll von ihm Abschied nehmen; wissen wir doch nicht, was uns sein Nachfolger bringen wird. Das weiß nur **Der**, der die Herzen der Menschen lenkt, und an Ihn wenden wir uns auch beim Jahreswechsel in festem Vertrauen auf seinen starken Schutz. Dann dürfen wir getrostens Herzens die Brücke überschreiten, die das alte vom neuen Jahre trennt. Hinüber mit Mut und Gottvertrauen ins neue Jahr.

Beim Jahreswechsel pflegt man sich zu begrüßen und dabei einander Gutes zu wünschen, Glück und Segen, den das neue Jahr uns bringen soll. Zu den schmerzlichsten Ereignissen des Jahres 1887 zählt für uns Deutsche die Erkrankung unseres geliebten Kronprinzen, der uns auch auf dem Krankenlager als Held und Mann ein Beispiel hoher Seelengröße gibt. Möchte als kostbarstes Neujahrsgeschenk, das wir vom Himmel erleben, dem theuren Manne Genesung werden. Das

ist unser Aller sehnlichster Neujahrswunsch, den Gott erhören möge!

Und damit nun allen lieben Lesern ein herzliches
Prosit Neujahr!

Landesnachrichten.

— Die in unserem letzten Blatte gebrachte Nachricht, daß der in Stuttgart arbeitende und hier wohnhafte Zimmermann Auberlen seinen Verletzungen, herbeigeführt durch Sturz von einem Bau, erlegen sei, ist, wie uns weiter mitgeteilt wird, unrichtig.

Stuttgart, 27. Dez. Wie den hiesigen Blättern aus Florenz geschrieben wird, war der Winter im Arnothal bis jetzt wenig günstig, insofern fast jeder Tag Regenschauer oder Nebel gebracht hat. Unter der Ungunst des Wetters hat auch Seine Majestät der König zu leiden gehabt. In den ersten Tagen des dortigen Aufenthalts war der König von Katarth und asthmatischen Beschwerden heimgesucht und letztere sind auch jetzt noch nicht ganz gehoben. Doch kann das Befinden im allgemeinen ein befriedigendes genannt werden. Bei der verhältnismäßig milden Temperatur ist es Sr. Majestät, wenngleich die ungünstige Witterung noch sorgfältige Vorsicht erheischt, möglich, alle Tage einige Stunden im Freien zuzubringen, teils in dem schönen Garten der Villa Quarto oder in dem anstossenden, von Seiner Majestät dem König von Italien zur Verfügung gestellten Parke des k. Lustschlosses Petraja, teils auf Spazierfahrten im Thal oder an den mit Delbäumen, Cypressen u. s. w. beplanten Hügeln des Arnothals hin. Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Königin lauten die Nachrichten durchaus befriedigend.

Stuttgart, 27. Dezbr. Die Einberufung des Landtags auf die Dauer von etwa fünf Wochen gilt für nächsten Monat als sicher bevorstehend. Von den zur Beratung kommenden Vorlagen sind zunächst nur drei teilweise von letzter Session herührende Gesetzesentwürfe bekannt, nämlich: ein Zwangsenteignungs-Gesetz verbunden mit einer unbedeutenden Abänderung der württ. Verfassungs-Urkunde, ein Gesetz betreffend Kranken-Versicherung land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter sowie ein solches betreffend Regelung des landwirtschaftlichen Nachbarrechts. Während die Annahme der beiden ersten Entwürfe außer Frage steht, beginnt man auf Grund des letzter Tage ausgegebenen Kommissionsberichts als ebenso sicher in Aussicht zu nehmen, daß der Nachbarrechtsentwurf an dem Widerstand der Kammer der Standesherren scheitern werde, wo vorwiegende Interessen des Groß-Wald-Besizes einzelnen Bestimmungen desselben sich entgegenstellen. Da jedoch von Reichswegen durch das bevorstehende bürgerliche Gesetzbuch eine Regelung dieser Frage zu erwarten ist, so werden die Freunde des württ. Gesetzesentwurfs über ein allenfallsiges Scheitern des letzteren in der ersten Kammer sich zu trösten wissen. Die seit lange in Aussicht genommene Revision der württembergischen Verfassung wird erst für die Schlusssession dieses Landtags im nächsten Spätjahr erwartet. Von weiteren Vorlagen hört man bis jetzt weder in offiziellen noch in Abgeordnetenkreisen etwas Bestimmtes. Ein allenfalls in Vorschlag kommendes Projekt einer Landes-Hagel-Versicherungs-Anstalt, von welchem das jüngstgewählte Mitglied der zweiten Kammer (Mast-Cannstatt) in seinen Wahlreden sprach, halten sachverständige Landwirte und Versicherungskundige in Württemberg nicht für praktisch ausführbar, haben doch die in ganz Deutschland arbeitenden großen norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften schon mehr als einmal ihre ganzen anderwärts erzielten Prämien-Einnahmen samt Reserven und sogar einen Teil ihres Grundstock- oder Aktientapitals in Württemberg eingebüßt. Insbesondere gefährlich sind gewisse Thäler der schwäbischen Alb, wo Hagelschläge regelmäßige Natur-Erscheinungen sind. Dagegen dürfte auf dem Gebiete des Verkehrswezens die Verlegung des Güterbahnhofs in Ulm im kommenden Jahre die Landstände beschäftigen, wohl auch der Neubau einer Redarbrücke zwischen Stuttgart-Berg und Cannstatt, wozu die beteiligten Gemeinden Beiträge leisten würden. (1305)

— In Döwil beobachtete, wie die „Ludw. Ztg.“ berichtet, letzten Dienstag Abend die Ehefrau des Schuhmachers Ellinger, wie ein Mann, welchen sie in der Dunkelheit nicht erkannte, sich in ihren Stall schlich, ein Feuer anzündete und dann Ludwigsburg zueilte. Die Frau sah sofort nach und konnte das schon um sich greifende Feuer noch ersticken. Der Brandstifter wurde später entdeckt und gestand, daß Feuer aus Rache dafür angelegt zu haben, daß Frau Ellinger seine Frau öfter

vor seinen Mißhandlungen schützte, indem sie derselben Aufnahme in ihrem Hause gewährte.

Unterweissach, 27. Dez. Gestern Abend fiel der Maurer Karl Strohmaier von Wattenweiler in der Ochsenwirtschaft so unglücklich die Stiege herunter, daß er kurz darauf starb. Dessen Hinterbliebene (eine Witwe mit Kindern) werden allgemein bedauert.

Waiblingen a. G., 28. Dez. Am vergangenen Stephansfeiertag wurde ein jüngerer Mann dahier, welcher nachmittags spazieren ritt, in unmittelbarer Nähe der Stadt plötzlich vom Schlage gerührt und fiel entseelt vom Pferde. Die Beerdigung desselben fand heute unter großer Beteiligung statt.

Meinhardt, 29. Dez. In der Nacht des 26. d. M. ist zwischen Nühlenshof und Waspenhof der 19 Jahre alte Bauerssohn Karl Zäde von Waspenhof von dem Dienstknecht Christof Wieland von Wilmannsweiler nach vorausgegangenem Redereien in die linke Brust gestoßen und lebensgefährlich verletzt worden. Der Thäter befindet sich in Haft.

— Am heiligen Abend wurde Dr. Cloß von Wasseralfingen auf dem Rückweg von Unterkochen, dem Kocherb. zufolge, zwischen 11 und 12 Uhr nachts unterhalb der Gold'schen Ziegelhütte von drei Betrunknen angefallen, von denen einer dem Pferde in die Zügel fiel und die anderen Miene machten, ihn mit Stöcken niederzuschlagen. Nur durch einen gewaltigen Riß des Pferdes gelang es ihm, sich loszumachen und den Angreifern zu entkommen, die ihn noch verfolgten, aber nicht einholen konnten.

— Ueber einen in der Schule zu Königseggwald vorgekommenen Fall berichtet der „Zpf“. Ein Knabe schrieb in einem Aufsatz „gieb“, wie es die neue Rechtschreibweise verlangt, „gib“ und erhielt dafür vom Schulamtsverweser H. zwei gewöhnliche Tagen, kehrte dann auf seinen Platz zurück, wo er alsbald umfiel und tot war. Der Arzt, welcher im Schulhause wohnt und daher augenblicklich zur Stelle war, konnte nur mehr den Tod konstatieren. Da sich das Gerüde verbreitete, der Lehrer in Königseggwald habe einen Schüler toteschlagen, wurde nach vier Tagen (solange mußte mit der Beerdigung gewartet werden) eine gerichtliche Sektion von drei Ärzten am ganzen Leichnam vorgenommen, die aber keine Symptome ergab, welche auf die Todesursache sicher schließen ließen, nur soviel konnte festgestellt werden, daß die zwei Tagen keine Ursache des für Lehrer und Eltern so traurigen Vorganges waren, und daß der Lehrer innerhalb des ihm zustehenden Rahmens gehandelt habe.

Tagesberichte.

Berlin, 27. Dez. Die Berl. Polit. Nachr. lenken laut Fr. J. die Aufmerksamkeit auf verschiedene, auf ernste Ereignisse hindeutende Maßnahmen Rußlands, als: bedeutende Bestellungen chirurgischer Instrumente zu Kriegszwecken, geheime Befehle an die Direktion der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn, dem Generalstab allwöchentlich ein Tableau ihres gesamten bedeckten Wagenparks, welcher sich zum Truppentransport eignet, einzureichen. Die beiden Bahnen sind die einzigen nach Preußen und Oesterreich führenden Bahnen, welche normalspurig sind, d. h. die europäische Fahrgeleisbreite haben und daher für durchgehenden Verkehr geeignet sind.

Berlin, 27. Dezbr. Wie man der Köln. Ztg. aus San Remo meldet, ist das Allgemeinbefinden des Kronprinzen vortrefflich, die Wucherung im Schwinden begriffen. Dr. Mackenzie, der am Donnerstag wieder abreist, ist von dem heutigen Befunde durchaus befriedigt. Was immer der schließliche Ausgang des nun seit einem vollen Jahre behandelten Leidens sein mag, soviel steht fest, daß heute die äußere Erscheinung des hohen Herrn einen jeden Unbefangenen als die eines vollkommen gefunden Mannes in der ganzen Kraft seines Lebensalters anmutet. Das Gesicht ist, soweit es nicht vom Hut bedeckt wird, luftgebräunt, das Auge leuchtend und klar, der Blick frei, sicher und heiter. Wer die lebhafteste Erinnerung an den Kaiser in demselben Lebensalter bewahrt hat, muß sich sagen, daß der Sohn heute mindestens ebenso frisch, kräftig und elastisch in seinen Bewegungen und verhältnismäßig ebenso jugendlich erscheint als jener damals. Das Wetter ist klar, die Luft aber noch kalt und scharf. In den nächsten Tagen wird die Prinzessin Irene von Hessen, die Braut des Prinzen Heinrich in San Remo eintreffen.

Berlin, 28. Dez. Ein Leitartikel der „Post“ nennt die politische Haltung Rußlands bezüglich Bulgariens eine Herumdoktorei an der Oberfläche,

während das Ziel der Operation Konstantinopel sei; was Oesterreichs Stellung in der bulgarischen Frage anlange, welche man darin nicht preisgeben wolle, so könne man sich in Berlin allerdings einen anderen Weg denken, wolle aber der Bündnispflicht jedenfalls genügen. Die Lage gegen voriges Jahr sei, daß die russische Mobilmachung, welche vor einem Jahre begonnen worden, nun der Vollendung entgegen gehe. Ob Rußland Deutschland oder Oesterreich zuerst angreifen werde, stehe dahin. Die russischen Chauvinisten und Kriegsparteiler rieten zu Ersterem.

— Obgleich die gesamte Geldprägung bis Ende November 2075 220 105 M beträgt, hat sich doch, wie zahlreiche Eingaben aus den gewerblichen Kreisen darthun, dringend die Vermehrung des Umlaufs an Kronen ergeben. Der Reichskanzler beantragt beim Bundesrat, daß bei den nächsten für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen bis zu 20 Millionen Mark an Kronen, unter Verteilung auf sämtliche Münzstätten, ausgeprägt und die dadurch entstehenden Mehrkosten auf die Reichskasse übernommen werden.

— Aus Limburg a. d. Lahn, 24. Dez., wird berichtet: Auf offener Straße mußte gestern Abend der letzte Zug von Altkirchen nach Limburg halten, weil in einem Wagen vierter Klasse zwischen den dortigen Insassen eine furchtbare Schlägerei entstanden war, die sich zu einem förmlichen Gefechte entwickelte, bei welchem alle in dem Wagen befindlichen Gegenstände zur Verwendung gelangten. Der Schaffner, der die Kämpfenden zur Ruhe verweisen wollte, wurde ebenfalls thätlich angegriffen, wobei seine Laterne in Trümmer ging; erst als das gesamte Zugpersonal sich ins Mittel legte, gelang es, Ruhe zu schaffen. Der Zugführer hatte inzwischen auch die Station Limburg telegraphisch ersucht, Polizei zu rufen, drei der Kaufbolde wurden bei der Ankunft des Zuges auf dem hiesigen Bahnhof verhaftet. Auch die übrigen Thäter werden vor Gericht gestellt werden. Dieselben waren sogenannte Landgänger, die über Au nach dem Westerwald zurückkehren wollten, um dort die Weihnachtszeit zu verbringen. Ein Mann aus Erbach hat eine schwere Verletzung am Kopfe davongetragen.

— (Erfroren.) Die Kälte hat bei Hörde (Westfalen) schon ein Opfer gefordert; der Bergmann August Köhne aus Lückleberg ist nämlich, als er am heiligen Abend mit dem Monatslohn in der Tasche von Zeche Friedrich Wilhelm, wo er arbeitete, zu den Seinen wollte, im Schneegestöber erfroren.

Karlsruhe, 25. Dezbr. Der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht erläßt folgenden Steckbrief: Auf die Ergreifung des von mir wegen Urkundenfälschung und Betrugs verfolgten flüchtigen Hochstaplers Heinrich Julius May aus Wettelsheim in Bayern, angeblich Henry Wayne, Ober-Ingenieur aus England, bin ich von der großh. badischen Regierung eine Belohnung von 200 Mark auszufehen ermächtigt. May, (alias Richard, Dr. Steckiowitz, Richard May, Chevalier de Wayne, Graf v. Mensdorff-Pouilly, Baron Richard Müller u. s. w.), von Profession Kellner, hat seit 20 Jahren großartige Betrügereien verübt, sich aber stets der Bestrafung durch die Flucht zu entziehen gewußt, so 1869 in Bevey, 1870 in Darmstadt, 1872 in Dresden, später in Italien, Frankreich und Ungarn, zuletzt in Baden-Baden. May spricht viele Sprachen, tritt sicher, gewandt und gentil auf und macht den Eindruck eines gebildeten Mannes. Er verweilt von jeher vorzugsweise in größeren Hauptstädten und in Badeorten und unterhielt Beziehungen zu Diplomaten und sonstigen einflussreichen Persönlichkeiten. Er ist gegen 50 Jahre alt, untersekt, mittelgroß, hat starke Glaze, am Hinterkopf kurze dunkelbraune Haare, gesunde Farbe, blaugraue Augen, kleine einwärts stehende Zähne, gekniffene Lippe, graumelierten Bart (öfters gefärbt, wohl auch nach Bedarf rasiert), der Nagel an einem Zeigefinger ist verkrüppelt. May spricht schnell und läßt häufig die Worte „nicht wahr?“ „n'est ce pas“, „vous know“ einfließen.

— Der Schuldenstand sämtlicher Gemeinden des Königreichs Bayern berechnete sich für 1886 auf 146 1/2 Millionen M. Gegen 1885 hat eine Vermehrung um 15 1/2 Millionen M. stattgefunden, welche fast ausschließlich auf die größeren Städte entfällt. Im Jahre 1880 betrug der Schuldenstand 120 Millionen M., 1876 98 Millionen, 1886 37 Millionen.

— Ein schweres Unglück hat sich auf der bei

dem Kloster Chorin anmutig im Walde liegenden Försterei S e n f t e n t h a l im Kreise Angermünde ereignet. Der Förster Berg wollte am letzten Donnerstag mit dem Gewehr über der Schulter in den Wald gehen. In der Stube war seine Tochter, welche nach langer Abwesenheit aus dem Elsas zum Besuch gekommen war, am Fenster mit Puken beschäftigt. Der Vater reichte ihr die Hand zum Abschied und stieß dabei mit dem Gewehr an einen Tisch. Der Schuß ging los und die Kugel drang der Tochter rücklings in den Körper, so daß die Betroffene sofort eine Leiche war.

Zur Lage wird aus W i e n vom 26. Dez. gemeldet: Wie aus militärischen Kreisen verlautet, werden in Galizien alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen: Theresienstadt wird armirt (!) zwei Regimenter sind aus Bosnien nach Galizien abgegangen, so daß wir jetzt 16 Kavallerie-Regimenter mit 96 Schwadronen an der Grenze haben; eine Abteilung des Eisenbahnregiments ist ebenfalls abmarschirt, die Situation ist böse und dazu kommt noch die Meldung, daß die Russen in ihren Aufstellungen bis Niechow gerückt, also von Krakau nur 30 Kilometer entfernt seien. — Ein Kiesen-armeebefehl bringt die Ernennung von nicht weniger als 1054 Reservelieutenants. Außerdem ist darin die Ernennung des Generalmajors Julian v. Koszowski, Kommandanten der technischen Militärakademie, zum Geniechef des 1. in Galizien stehenden Corps zu beachten.

P a l e r m o. Im hiesigen Zuchthause kam es zwischen den Sträflingen zu einem heftigen Kampfe, da sich einige derselben den Vergewaltigungen der Maffia nicht fügen wollten. Drei der Sträflinge blieben tot auf dem Plage, und das herbeigeeilte Militär hatte vollauf zu thun, die Kämpfenden zu trennen und die Ruhe wieder herzustellen.

N a p e l. In der Villa Gifanelli wurde in einer Mistgrube durch Zufall eine Kiste entdeckt, welche mit einer brennenden Lunte versehen war. Die Lunte wurde sofort verloscht. Der Inhalt der Kiste erwies sich als Dynamit und zwar hätte die Menge das ganze Viertel in die Luft zu sprengen vermocht.

P a r i s. Die Minister des Ackerbaus und des Handels haben ein neues Dekret über die Einfuhr von frischem Fleisch nach Frankreich festgestellt. Darnach kann die Einfuhr von solchem Fleisch fernerhin nur bei bestimmten Zollämtern stattfinden, wo die durch das Gesetz vom 5. April 1887 vorgeschriebene Beschauung vorgenommen wird. Die Importeure von Fleisch müssen entweder ganze Tiere oder nach den Gebräuchen der Schlächter zerlegte Stücke präsentieren; bei Rind- und Schweinefleisch muß an einem der Stücke noch die Lunge feststehen. Auch dürfen die Stücke an keinem inneren Teil der Brust und des Bauches Spuren von Auskragen oder Abschaben tragen. Das als ungesund oder gesundheitsgefährlich erkannte Fleisch wird sofort vernichtet, ohne daß der Importeur Anspruch auf Entschädigung erheben kann, und unter dem Präjudiz eventueller gerichtlicher Verfolgung gegen ihn.

P a r i s, 27. Dez. Der Temps schätzt die seit einigen Tagen an die russische Grenze abgegangenen österreichischen Truppen auf nur 12 000 Mann und bleibt dabei, daß in den Wiener diplomatischen Kreisen an keine unmittelbare Gefahr geglaubt werde. — Das Journal des Debats bringt laut Fr. J. eine Berliner Depesche, nach welcher der deutsche Botschafter v. Schweinitz zwei Unterredungen mit Giers gehabt hätte. Beide hätten ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Giers habe sich nach der zweiten Unterredung nach Gatschina begeben, um mit dem Zaren zu arbeiten.

L o n d o n, 27. Dezbr. Die Morning Post sagt: Churchill habe keinerlei politische Mission. Der Zar wisse, daß die Politik Englands eine friedliche sei. Salisbury habe erklärt, England werde mit allen Kräften die Nationen unterstützen, die bemüht seien, einen Krieg abzuwenden. Es wäre widersinnig, anzunehmen, daß sich England gegenwärtig amtlich oder nichtamtlich einer anderen Sprache bediene, als der in Berlin, Wien, Rom und Konstantinopel geführten.

In M a d r i d hat am ersten Feiertage die Ziehung der großen Weihnachtslotterie, zu der jedes Loos 500 Francs kostet, stattgefunden und als Gewinner des großen Looses von 2,500,000 Francs. ist der Kriegsminister General Cassola aus derselben hervorgegangen. Der glückliche General ist auf sonderbare Weise in den Besitz seines Looses gekommen. Vor etwa zwei Monaten fand in seinem

Hause eine Herrergesellschaft statt und in dieser tauchte die Idee auf, gemeinsam ein Loos zu der genannten Lotterie zu kaufen. Der Vorschlag wurde angenommen, die 500 Francs zusammengekauft, dann aber der Beschluß gefaßt, sogleich eine Privatlotterie zu veranstalten, damit das Loos nur einem gehöre. Auch das geschah und das Loos, das noch am folgenden Tage erstanden wurde, fiel dem Herrn des Hauses, dem General Cassola zu. Man sieht, der General hat Glück in Geldangelegenheiten, und der Kriegsminister sollte eigentlich Finanzminister werden.

S o f i a, 28. Dez. Die Sobranje votierte in geheimer Sitzung mit großer Majorität die Aufnahme einer Anleihe von fünfzig Millionen Francs.

Verschiedenes.

— Daß Jemand „Haare auf den Zähnen“ hat, davon hat man schon oft gehört, daß der Haarwuchs aber auch auf der Zunge sprießt, das ist wohl noch nicht dagewesen, und man würde es schwerlich glauben, wenn es nicht von einem medizinischen Fachblatt berichtet worden wäre. Ein in St. Louis ansässiger Arzt berichtet in der dortigen betreffenden Zeitschrift gleich über zwei Fälle, die er vor kurzem behandelt hat. Der eine der Klienten hatte auf dem hinteren Teil der Zunge einen schwarzbraunen Fleck, auf welchem eine Anzahl brauner Haare sproßten, während der andere weiße Haare auf dem Geschmacksorgan hatte. Im Uebrigen bot das Innere des Mundes nirgends etwas Abnormes. Die sonderbare Affektion war nicht allein wegen ihrer Eigentümlichkeit von beiden Patienten übel empfunden, sondern auch wegen ihrer üblen Wirkungen, welche in dem einen Falle in einem heftigen, zuweilen sich zu außerordentlicher Intensität steigenden Prickeln bestand, während in dem zweiten Fall geradezu Atemnot erzeugt wurde.

(Table nie ein Kind vor Fremden.) Wir entnehmen die folgenden lehrreichen Ausführungen dem „Schweizerischen Familien-Wochenblatt.“ Siehst Du Dich zentigt, Dein Kind zu strafen, so thue es doch nie vor Fremden. Wie häßlich klingt es unsrem Ohr, wenn wir als Gast in eines anderen Hause immer hören müssen: „Daß das, Fräulein, wie oft habe ich Dir das verboten, Fräulein?“ — „Was soll Frau M. von Dir denken, wenn Du Dich so unartig zeigst.“ — „Nimm Dich hübsch manierlich, oder geh' vom Tisch.“ Vergleichen Verweise in Gegenwart von Fremden geben nicht nur einen wenig günstigen Einblick in die Erziehung der Mutter, sie schwächen auch thätlich deren Macht über ihre Kinder und rauben denselben eine starke Triebkraft zum Artigsein. Kinder sind meist ebenso eitel wie Erwachsene, sie wollen sich Fremden gegenüber stets im besten Lichte zeigen und fühlen sich tief gekränkt, wenn sie vor denselben gescholten oder als träge und ungehorsam getadelt werden. Auch Kinder haben ihr Ehrgefühl, das nicht verletzt werden darf — ob nicht manches Kind, wenn es einmal vor Fremden einen scharfen Tadel erfahren hat, denkt: wozu nützt es mir, jetzt noch artig zu sein? Suche ein Kind vielmehr durch Lob und Anerkennung seiner kleinen Vorzüge anzuseuern — Tadel vor Fremden schwächt den Vorsatz, das feste Bestreben, brav und gut zu sein. Wo es darauf ankommt, soll eine Mutter ihr Kind unter vier Augen vornehmen und es darauf aufmerksam machen, wie es sich zu benehmen hat, wenn Jemand zum Besuch kommt, und hat es sich dennoch eine Unart zu Schulden kommen lassen, so soll dieselbe hinterher gerügt werden; doch muß jede Mutter sowohl um des Kindes als auch um ihrer selbst willen vor dem Gast eine „Szene“ vermeiden. Wer sein Kind nicht gelehrt hat, was artig und schicklich ist, kann auch nicht erwarten, daß dasselbe sich unter Fremden plötzlich tadellos zu benehmen weiß. Eine jede Mutter mag bedenken, daß der Mangel an guter Sitte bei einem Kinde stets auf mangelhafter oder schwacher Erziehung zurückzuführen ist und daß das Bloßstellen kleiner Schwächen einer Kinderseele vor Fremden die Liebe des Kindes schwächt und demselben das schöne, hingebende Vertrauen raubt, das stets zwischen Eltern und Kindern bestehen sollte.

Gemeinnütziges.

— Der Goldfisch und seine Behandlung. Eine der schönsten Zimmerzierden ist ein Aquarium, umgeben von Tropfsteinen und Gewächsen aller Art, der gewöhnliche Bewohner unserer Aquarien ist der Goldfisch, eine Miniaturkarpfenart von blendender Schönheit. Leider gehen in den Aquarien viele Goldfische vorzeitig zu Grunde, weil sie nicht richtig

behandelt werden. Die Goldfische dürfen nach dem „Chemn. Tagbl.“ nicht zu eng beisammen sein; auf jeden Goldfisch rechne man gut ein Liter Wasser. Es ist gefährlich, mit dem Wasser zu wechseln. Hat man nur Brunnenwasser, so gebe man stets davon und nie Flußwasser, hat man gewöhnlich Flußwasser, so wechsle man nicht mit Brunnenwasser ab. Das Wasser sollte im Sommer täglich, im Winter alle 2-3 Tage gewechselt werden. Das Gefäß soll tief sein, leichte Glaskugeln und dergl. taugen nichts. Man halte es im Schatten, denn der Goldfisch liebt die starken Sonnenstrahlen nicht und auch starke Zimmerwärme ist nachteilig. Der Boden des Gefäßes ist mit kleinen Kieselsteinchen und etwas Quarzsand zu bedecken. Hieran setzen sich die Exkremente der Fische an und das Wasser bleibt rein. Wenn man das Wasser wechselt oder die Steinchen reinigt, müssen die Fische herausgefängt werden, aber nicht mit den Händen, sondern mittels eines kleinen Netzes. Die Fütterung geschehe nie mit Brot oder einer Nahrung mit Gerbstoff, sondern mit Oblaten, Aneiseneiern, Fliegen, Eidottern, Salat (Lieblingsspeise) u. s. w., und nur am dritten oder vierten Tage, weil das Ueberfüttern Brand und Verstopfung verursacht, November, Dezember, Januar und Februar jedoch füttere man nicht, was in der Natur des Fisches begründet ist, und März, April und Mai sehr mäßig, weil der Magen an den Futterstoff nur nach und nach sich wieder gewöhnt. Für Goldfische ist 10-12 Jahre das normale Alter.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 29. Dezember 1887.

Getreide- Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säde —	Str. 34	Säde 3	232 15
Haber.	Säde —	Str. 54	Säde —	335 65

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattungen.	Höchst. M. S.	Mittl. M. S.	Niedst. M. S.	Ver- stiegen S.	Ge- fallen S.
Kernen pr. Str.	—	—	—	—	—
Dinkel „	6 70	6 66	6 64	06	—
Haber „	6 31	6 21	6 12	—	07
Gemischt „	—	—	—	—	—
Eintorn pr. Str.	—	—	—	—	—
Gerste	2 30	2 25	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 80	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 —	2 90	—	—	—
Erbsen	4 —	—	—	—	—
Linzen	4 80	—	—	—	—
Welschkorn	2 70	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—
1 Str. Hirsen	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	1 10	1 06	1 —	—	—
1 Str. Stroh	2 30	2 20	2 10	—	—
1 Str. Heu	3 50	3 30	3 10	—	—

Bemerkung.

Höchst. Niederst.
Dinkel 6 M. 70 S. 6 M. 60 S.
Haber 6 M. 40 S. 6 M. 10 S.

Brot-Preise.

2 Pfd. Brod 25 S., 4 Pfd. schwarz Brod 10 S.,
1 Beden 60 Gr. 3 S.

Frankfurter Goldkurs

vom 28. Dezbr. 1887.

	Rmk.	Pf.
Dukaten	9	60-65
20-Frankenstücke	16	09-12
Englische Sovereigns	20	26-31
Russische Imperiales	16	67-72
Dollar in Gold	4	16-19

für's Herz

Weil durch Jesum Christum steht
Uns der Himmel offen,
Lasset uns für's neue Jahr
Neuen Segen hoffen!